

Der schwierige Weg zurück

Arbeitsmarkt Reinhold Tiesslerer ist drei Jahre arbeitslos gewesen. Wie ihm die Rückkehr in den Job gelungen ist

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSE

Bäumenheim Reinhold Tiesslerer ist ein Mann, der anpackt und beruflich flexibel ist, und dennoch war er mehrere Jahre arbeitslos. Der gebürtige Mecklenburger arbeitete zunächst als Maschinist auf Schiffen und später als Ausbilder in der Seefahrt. Nach der Wende zog er zu Verwandten nach Nordendorf und arbeitete als Betriebsschlosser bei der Firma Invista im Industriepark in Gersthofen. Mit der Schließung der dortigen Schlosserei im Jahr 2014 fiel er in ein Loch, wie der Bäumenheimer rückblickend sagt. „Wer will so einen alten Knacker wie mich schon noch?“, dachte der heute 57-Jährige damals. Viele Bewerbungen habe er geschrieben, aber keinen Erfolg gehabt. Teils erhielt er nicht einmal eine Antwort. „Je älter man wird und je mehr Zeit vergeht, desto weniger Hoffnung hat man. Es war eine schwierige Zeit, in der es bergab ging.“

Tiesslerer befand sich plötzlich in einer Situation, die er sich nie vorstellen konnte. Er gehörte plötzlich zu den Langzeitarbeitslosen. „Frühe dachte ich immer, wer arbeiten will, der findet auch Arbeit, aber so einfach ist es doch nicht.“ Bei den Langzeitarbeitslosen kommen laut Werner Möritz, operativer Geschäftsführer der Arbeitsagentur Donauwörth, mehrere Probleme zusammen. Zum einen hätten 40 Prozent gesundheitliche Probleme, zwei Drittel seien über 60 Jahre und ein größerer Teil hat eine berufliche Qualifikation, die auf dem Arbeitsmarkt in der Region nur wenig nachgefragt wird. Kommen mehrere solcher Faktoren zusammen, werde es schwierig, die Person trotz guter Konjunktur wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Arbeitsagentur verzeichnet aber auf lange Sicht durchaus Erfolge, wenn es darum geht, die Zahl der Langzeitarbeitslosen zu reduzieren. So sank deren Zahl im Donau-Ries-Kreis innerhalb von zehn Jahren von 563 auf 269 Personen in diesem Jahr.

Tiesslerer hat seit vergangenem Jahr wieder einen Job bei der Firma Roko in Bäumenheim. Den gemeinnützigen Dienstleistungsbetrieb betreiben die Lebenshilfe Donau-Ries, der Lebenshilfe Dillingen und die Gemeinde Asbach-Bäumenheim. Das verdankt er auch einem Förderprogramm von



Der 57-jährige Reinhold Tiesslerer war drei Jahre arbeitslos. Er ist froh, beim Bäumenheimer Unternehmen Roko wieder eine Arbeitsstelle gefunden zu haben. Dabei erhielt er viel Unterstützung. Foto: Christian Mühlhause

Europäischer Union und Bund für Langzeitarbeitslose. Das Jobcenter betreut im Rahmen des Programms 18 Personen. Davon haben aktuell 15 derzeit einen Arbeitsplatz.

Undine Mayer, Fallmanagerin des Jobcenters Donau-Ries, begleitete ihn auf dem Weg zurück in den Beruf intensiver, als sie dies ohne das Förderprogramm hätte tun können. Die Fallmanagerin muss sich um 75 Klienten kümmern.



Undine Mayer

Klassischerweise betreut ein Arbeitsvermittler zwischen 150 und 200 Arbeitslose. Mayer begleitet ihre Klienten bei Behördengängen und ist auch bei eventuellen Problemen in den Betrieben vor Ort, um zu vermitteln. Ihre Unterstützung dauert zwischen sechs Monaten und teils mehr als zwei Jahren. „Bei Herrn Tiesslerer war es noch vergleichsweise einfach, auch weil er eine Berufsausbildung hat“, so die Fallmanagerin. Das sei längst nicht bei allen Klienten der Fall.

Zu Beginn gehe es erst einmal darum, den Menschen wieder eine Tagesstruktur zu geben und herauszufinden, welche Qualifikatio-

nen noch vorhanden sind, so Mayer. Es folgt eine Weiterbildung. Im Fall von Tiesslerer ein Kurs zur Holzbearbeitung. In dem Vorbereitungskurs sei sein handwerkliches Geschick schnell festgestellt worden, so Mayer. Deswegen sei er der Firma Roko für ein Praktikum vorgeschlagen worden. Dort sind sie mit seiner Leistung so zufrieden, dass sein Jahresvertrag bereits nach einem halben Jahr entfristet wurde.

„Wir müssen hier natürlich unsere Leistung bringen, schließlich fertigen wir hier für die Industrie“, so Tiesslerer. Das Unternehmen fertigt unter anderem Stellantriebe, die

in der Joghurtabfüllung zum Einsatz kommen, und biegt Rohre im Auftrag eines Unternehmens aus der Region. Anfangs sei die Arbeit „hart“ gewesen, erinnert sich der 57-Jährige. Das habe auch daran gelegen, dass viele Arbeiten im Stehen erledigt werden müssen, er habe sich aber daran gewöhnt.

Tiesslerer fühlt sich bei Roko wohl und plant längerfristig. „Wenn es gesundheitlich passt, würde ich hier gerne bis zur Rente arbeiten und vielleicht auch darüber hinaus. Es ist schön, unter Leuten zu kommen, die Kollegen hier sind nett und es ist gut, eine Aufgabe zu haben.“

Döner ist längst nicht gleich Döner

Porträt In einer Manufaktur wird alles noch per Hand gemacht. Das gilt auch für die Döner-Produktion des Bäumenheimers Ilhan Sönmez in Rennertshofen. Nach welchen Kriterien dort gearbeitet wird

VON MANFRED DITTENHOFER

Landkreis/Rennertshofen Seinen Siegeszug hat der Döner in Deutschland schon lange gewonnen. Ähnlich wie die Pizza in den Siebzigern und Achtzigern wurde das türkische Nationalgericht in Deutschland eingebürgert. Allerdings ganz anders als in dem Heimatland des Döners, der Türkei. Denn im Gegensatz zu Deutschland ist der Döner dort alles andere als ein Schnellgericht. Isst man in Deutschland einen Döner oft im Stehen nebenbei, so ist er in der Türkei ein Essen, das in Restaurants in vielen Variationen angeboten wird. In Deutschland sind es häufig Stände, an denen das typisch türkische Gericht verkauft wird. Und solche Verkaufsstellen beliefert Ilhan Sönmez mit Dönerspießen. Wenn es um die Zutaten geht, versteht der Bäumenheimer keinen Spaß. Daher kommt auch kein ausländisches Fleisch auf seine Spieße.

In Rennertshofen betreibt Sönmez seit Dezember 2016 seine Döner-Manufaktur. Mehrere Gastronomie-Filialen unterhält er auch im Landkreis Donau-Ries. 2015 bereits hat er begonnen, die ehemalige Metzgerei an der Marktstraße umzubauen. Dort fertigt Sönmez mit fünf Mitarbeitern neben Dönerspießen, die bis zu 70 Kilogramm

schwer sein können, auch sogenanntes Convenience Döner-Fleisch und fertigen Falafel-Teig. Ein Angebot, das nur noch kurz in den Ofen beziehungsweise in die Pfanne muss.

Sönmez kommt aus einer Döner-Familie. 1986 bereits haben seine

Eltern den ersten bayerischen Döner-Verkaufsstand eröffnet. Aus dem einen wurden in den Hochzeiten bis zu 16 Verkaufsstellen in Bayern und Baden-Württemberg. Der 41-Jährige ist seit 32 Jahren im Geschäft, wie er lachend erzählt. „Da-



Ilhan Sönmez begutachtet die Qualität des Putenfleisches, aus dem in der Döner-Manufaktur in Rennertshofen Dönerspieße entstehen. Auf die Qualität der Zutaten legt der 41-Jährige großen Wert. Foto: Manfred Dittenhofer

mals habe ich Zwiebeln geschnitten.“ Zwischen 2003 und 2010 traten die Eltern die Filialen an Familienangehörige ab. Nach und nach hatte nicht nur Sönmez mitgearbeitet, sondern auch seine drei Geschwister sowie acht Cousins und Tanten. Ein echtes Familienunternehmen.

Nach Rennertshofen zog es den Bäumenheimer mit seiner Manufaktur, weil er dort eine leer stehende Metzgerei vorfand, die die benötigte Infrastruktur aufwies. Vor allem die intakten Kühlkammern waren Sönmez wichtig. So startete er mit seiner Produktion. Inzwischen verlesen rund zwei Tonnen Dönerfleisch pro Woche die Rennertshofener Produktion. Sönmez will die Absatzmenge bis in zwei Jahren auf rund acht Tonnen steigern. Dann sei die Kapazitätsgrenze in Rennertshofen erreicht, so der Döner-Fabrikant. Momentan beliefert er hauptsächlich die familieneigenen Verkaufsstellen und einige Großküchen und Kantinen. Zudem sucht Sönmez Partner, die auf Franchise-Ebene Verkaufsläden für Döner betreiben wollen. „Wir liefern das Konzept und die Produkte und übernehmen die Marktanalyse und die Schulung.“

Sönmez tritt gegen die billigere Konkurrenz mit Qualität an. Sein

Putenfleisch kommt aus Deutschland, kostet pro Kilogramm im Einkauf rund 40 Cent mehr, hat aber auf dem Grill auch ganz besondere Eigenschaften. Zudem ist das Putenfleisch, das Sönmez verwendet, halal, was bedeutet, dass die Schlachtung der Tiere bis zur Verarbeitung in Räumen stattfindet und mit Werkzeugen durchgeführt wird, die für kein anderes Fleisch verwendet wurden. Die Gewürzmischung für seine Spieße besteht aus elf verschiedenen Gewürzen und wurde seit 1986, als seine Eltern mit dem Dönerverkauf anfangen, nicht verändert. Der Bäumenheimer ist sich sicher, dass sich seine Qualität durchsetzt. Einige Großküchen und Unternehmenskantinen hat er auch schon überzeugt und beliefert sie mit seinen Spießen. Dazu kommt das Brot aus eigener Produktion. Es wird in den Verkaufsstellen vor Ort frisch gebacken.

Fünf Angestellte arbeiten für Sönmez in Rennertshofen. Und das sind auf Dauer nicht genug. Deshalb ist er auf der Suche nach weiteren Angestellten, was in Rennertshofen gar nicht so einfach ist. Vor Ort findet er nur schwer Fachkräfte. Die aber braucht er, wenn er die Produktion in der Marktgemeinde hochfahren will. Denn in einer Manufaktur ist eben alles noch Handarbeit.

Kurz gemeldet

DONAUWÖRTH

Hubschrauber für die Bundeswehr

Die Firma Airbus Helicopters hat nun die fünfte und letzte Maschine vom Typ H 135 für das Internationale Hubschrauber-Ausbildungszentrum der Bundeswehr in Bückeburg ausgeliefert. Das zuständige Bundesamt hat die Helikopter nach Auskunft des Unternehmens geleast. Mit den Maschinen werden Piloten ausgebildet. Insgesamt verfügt das Zentrum jetzt über 15 Trainingsmaschinen vom Typ H 135. Die Ältesten sind seit dem Jahr 2000 im Einsatz. Zusammen haben diese H 135-Exemplare – alle wurden im Werk in Donauwörth hergestellt – mehr als 100.000 Flugstunden absolviert. Was Airbus Helicopters in einer Pressemitteilung noch betont: Die fünf Exemplare des aktuell abgearbeiteten Auftrags habe man im vereinbarten Zeitrahmen der Bundeswehr geliefert. (pm)

DONAUWÖRTH

Aus Charles Vögele wird Miller & Monroe

Charles Vögele verkauft derzeit seinen gesamten Warenbestand in der Sallingerstraße in Donauwörth ab. Grund ist die Übernahme des Unternehmens durch den holländischen Einzelhändler Miller & Monroe, der das Sortiment der Filiale zum Herbst dieses Jahres umstellen wird. (pm)

LANDKREIS

IG Bau: Reinigungskräften Danke sagen

Zum Internationalen Tag der Gebäudereinigung am kommenden Freitag, 15. Juni, ruft die IG Bau-Agrar-Umwelt (IG Bau) dazu auf, den heimischen Reinigungskräften Anerkennung zu zeigen. Michael Jäger, der Bezirksvorsitzende der Gebäudereiniger-Gewerkschaft, spricht von einem „richtig harten Job, für den man die Beschäftigten auch mal loben kann“. Nach Angaben der Arbeitsagentur gibt es im Landkreis Donau-Ries rund 1200 Reinigungskräfte. (pm)

Volkshochschule

NÖRDLINGEN

Excel-Aufbaukurs für Fortgeschrittene

Kenntnisse im Umgang mit dem Computerprogramm Excel können Interessenten bei einem Kurs der Volkshochschule Nördlingen vertiefen. Es geht unter anderem um die Formelüberwachung als praktisches Werkzeug zur Fehler-suche. Die Teilnehmer arbeiten außerdem mit mehreren Tabellen in einer Arbeitsmappe und erzeugen Mustervorlagen für künftige Wiederverwendung. Der Kurs findet an sechs Terminen statt, vom 19. Juni bis zum 5. Juli, jeweils Dienstag und Donnerstag von 18 bis 21 Uhr im EDV-Studio in der Judengasse 3. Erfahrungen mit Excel sind für den Kurs notwendig.

Anmeldungen bei der Vhs-Geschäftsstelle, Telefon 09081/84182, oder unter www.vhs.noerdingen.de. (pm)

NÖRDLINGEN

Workshop zum Thema Fotobuch

Gedruckte Fotobücher sind seit Jahren ein beliebtes Medium, um seine Erinnerungen an Urlaub, Hochzeit und besondere Ereignisse kreativ zu gestalten und auch als Geschenk sehr beliebt. Beim Kurs „Fotobuch Workshop“ unter Leitung von Peter Heinze, am Samstag, 30. September, von 10 bis 13.45 Uhr, im Haus der Kultur, Judengasse 3, sind noch Plätze frei. Erfahrungen mit Windows sind erforderlich. Mitzubringen sind USB-Stick oder CD mit Fotos und leeren USB-Stick für das Programm.

Anmeldungen bei der Vhs-Geschäftsstelle unter: Telefon 09081/84182 oder unter: www.vhs.noerdingen.de. (pm)